

Seminar für Englische Philologie  
Nordamerikastudien (American Studies)

Lichtenberg-Kolleg  
- in der Historischen Sternwarte -

Prof. Dr. Frank Kelleter  
Chair of American Studies  
English Department

# Ästhetik und Praxis populärer Serialität

---

**Workshop 2 (16.-17. Juli 2009)**

**Grüner Saal, Historische Sternwarte  
Geismar Landstr. 11, Göttingen**



## Ablaufplan

### Donnerstag, 16. Juli 2009

- 9.15-9.25 Uhr Begrüßung Prof. Dr. jur. Dagmar Coester-Waltjen, LL.M.  
(Direktorin des Lichtenbergkollegs)
- 9.25-10.00 Uhr Begrüßung Prof. Dr. Frank Kelleter  
und Vorstellung Gesamtprojekt
- 10.00-10.50 Uhr Vorstellung TP 1:  
"Darstellung und (Re)Konstruktion von Serienfiguren am Beispiel  
der Fernsehserie *Gilmore Girls*"  
(Prof. Dr. Carola Surkamp)
- Kaffeepause (10.50-11.10 Uhr)
- 11.10-12.00 Uhr Vorstellung TP2:  
"Föderalismus in Serie: Formen und Verfahren der Serialität in  
der ARD-Reihe *Tatort*"  
(Prof. Dr. Claudia Stockinger/PD Dr. Stefan Scherer)
- 12.00-12.50 Uhr Vorstellung TP3:  
"Serielle Figuren im Medienwechsel"  
(Prof. Dr. Ruth Mayer/Shane Denson M.A.)
- Mittagessen (13.00–15.00 Uhr): Mensa am Wilhelmsplatz
- 15.00-15.50 Uhr Vorstellung TP4:  
"Autorisierungspraktiken populären Erzählens am Beispiel der  
Gattungsgenese von Batman- und Spider-Man-Comics"  
(Prof. Dr. Frank Kelleter/Dr. des. Daniel Stein)
- 15.50-16.40 Uhr Vorstellung TP5:  
"Die historische Dynamik serieller Überbietung: Das Konzept des  
'Quality TV' in zeitgenössischen amerikanischen Fernsehserien"  
(Prof. Dr. Frank Kelleter/Dr. Andreas Jahn-Sudmann)
- Kaffeepause (16.40-17.00)
- Ab 18.15 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Jörg Türschmann (Roter Saal):  
"Die Folgen von Folgen: Narrativer Exzess als Abusus und  
Therapeutikum in Literatur und Film."

**Freitag, 17. Juli**

9.15-10.05 Uhr Vorstellung TP 6:  
"Sammeln: Praktiken der Serialität zwischen Populärkultur und Kanon"  
(Prof. Dr. Gerhard Lauer/Prof. Dr. Kaspar Maase)

10.05-10.55 Uhr Vorstellung TP7:  
"Serialität und Serialisierung in den Praktiken populärer Kultur: Alltagsintegration und soziale Positionierung von Heft- und Fernsehserien "  
(Prof. Dr. Regina Bendix/Prof. Dr. Kaspar Maase)

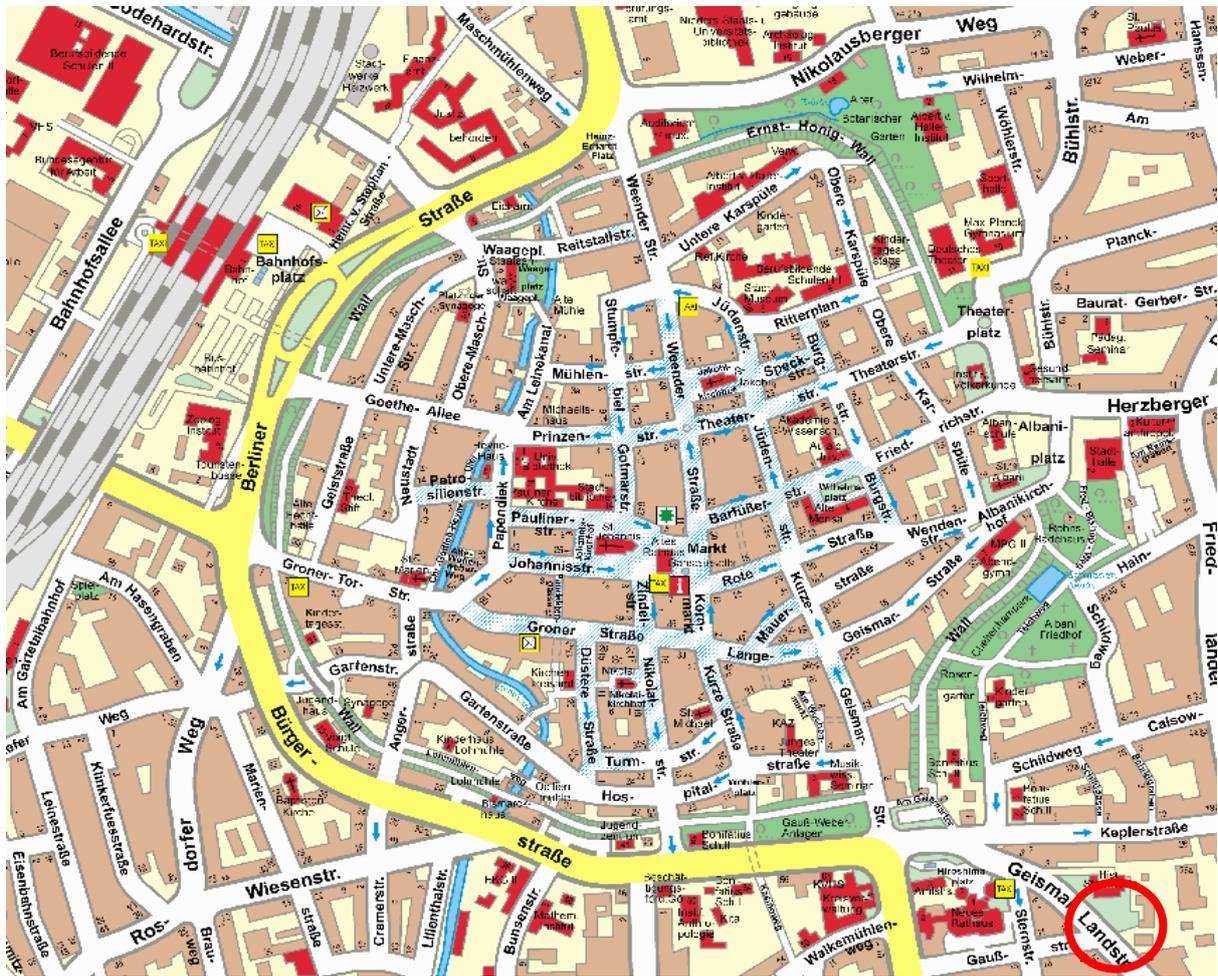
Kaffeepause (10.55-11.15 Uhr)

11.15-12.05 Uhr Vorstellung TP8:  
"Distinktionsstrategien bildungskultureller und populärkultureller Serialität: Eine Untersuchung populärer Erzählformen in England zwischen 1860 und 1880"  
(Prof. Dr. Brigitte Glaser)

12.05-13.05 Uhr Abschlussdiskussion

**Kommentatoren: Prof. Dr. Ursula Ganz-Blättler (Universität Lugano)  
Prof. Dr. Jörg Türschmann (Universität Wien)**

## Karte von Göttingen



Historische Sternwarte  
Geismar Landstr. 11

### Kontakt während des Workshops:

Alexander Starre

Mobil: 0176-23494791

Email: [Alexander.Starre@phil.uni-goettingen.de](mailto:Alexander.Starre@phil.uni-goettingen.de)

## Abstracts

TP 1: Surkamp .....	5
TP 2: Stockinger/Scherer .....	6
TP 3: Mayer/Denson .....	6
TP 4: Kelleter/Stein .....	7
TP 5: Kelleter/Jahn-Sudmann .....	8
TP 6: Lauer/Maase.....	8
TP 7: Bendix/Maase.....	9
TP 8: Glaser .....	10
Assoziiertes Projekt Rippl .....	11

### TP 1: Surkamp

#### **Darstellung und (Re)Konstruktion von Serienfiguren am Beispiel der Fernsehserie *Gilmore Girls*** (Carola Surkamp)

Das zentrale Interesse des TP's gilt den Techniken der Darstellung von Serienfiguren in Fernsehserien und deren (Re)Konstruktion im Rezeptionsprozess. Ausgangspunkt ist die rezeptionsästhetische bzw. kognitionstheoretische Einsicht, dass RezipientInnen mit Texten in einen interaktiven Dialog treten, dass sie Texten also nicht einfach Sinn entnehmen, sondern – auf der Basis von textuellen Phänomenen, persönlichen Merkmalen und unter Hinzuziehung von Echtwelterfahrungen in Form von Schemata und Skripten – aktiv und ganz individuell Sinn konstruieren. Im TP soll untersucht werden, ob und inwiefern die Serialität des Formats Auswirkungen darauf hat, wie ZuschauerInnen sich Figuren im Rezeptionsprozess aneignen, ob also die Wahrnehmung von Figuren in Fernsehserien aufgrund der erzählerischen Besonderheiten des Genres eine andere ist als bei nicht-seriellen Formaten, beispielsweise beim Spielfilm. Am Beispiel einer konkreten Fernsehserie (*Gilmore Girls*) wird exemplarisch untersucht, wie serielle Formate Figuren darstellen, wie sie die kognitive und emotionale Wahrnehmung von Figuren lenken und wie die Figuren von realen ZuschauerInnen (re)konstruiert werden. In einem ersten Schritt werden die Techniken der Figurendarstellung, insbesondere im Hinblick auf die Art und Weise der Informationsvergabe, textzentriert auf narrativer und audiovisueller Ebene herausgearbeitet. In einem zweiten Schritt wird in Anlehnung an qualitative Zugänge in der Lese(r)-Forschung anhand von einzelnen Fallstudien empirisch der Frage nachgegangen, wie RezipientInnen Vorstellungen von Serienfiguren entwickeln, d.h. z.B., welche Schemata sie zur Figurenkonstruktion heranziehen, ob sie ihr Vorwissen über Figuren aus vorherigen Folgen nutzen, ob sie Hypothesen zur Entwicklung der Figuren aufstellen etc. Die Erkenntnisse, die aus dieser text- und rezipientenseitigen Untersuchung hervorgehen, sollen Aufschluss über die Kategorie ‚Figur‘ in seriellen Formaten geben.

## TP 2: Stockinger/Scherer

### **Föderalismus in Serie: Formen und Verfahren der Serialität in der ARD-Reihe *Tatort***

(Stefan Scherer/Claudia Stockinger)

Die ARD-Krimireihe *Tatort* weist bestimmte Alleinstellungsmerkmale auf: Ihr Serienkonzept ist auf die Organisationsstrukturen der Sendeanstalten hin zugeschnitten; darüber hinaus ist es gelungen, das ursprünglich auf zwei Jahre hin angelegte Projekt bei gleichbleibend hohem Zuschauerinteresse auf Dauer zu stellen. Die *Tatort*-Reihe ist daher ein besonders geeigneter Gegenstand, um sowohl in synchronen als auch in diachronen Vergleichen populäre Verfahren der Serialität zu untersuchen. Drei Ziele stehen dabei im Vordergrund:

1. Das TP zielt darauf ab, ein Beschreibungsraster für die *Ästhetik* der spezifischen Serialitätsverfahren in der *Tatort*-Reihe als Strategie der *Distinktion* zu systematisieren – innerhalb der Reihe als Konkurrenz der Sender zueinander, im Vergleich der Reihe zu Serienproduktionen anderer Fernsehanstalten sowie zu anspruchsvollen Filmproduktionen (TV, Kino).

2. Anhand einer Rasteranalyse wird die *Geschichte* der Formen und Verfahren von Serialität sowohl innerhalb einer einzelnen Serie als auch innerhalb der Reihe dargestellt. Dabei ermittelt das TP den jeweiligen Bezug zu den zeitgleichen Ermittlern anderer Rundfunkanstalten, also das interserielle Wechselspiel der Sendeanstalten in Bezug auf historische Muster der Erzeugung von Serialität. (In Orientierung an vergleichbare kulturgeschichtliche Fragestellungen wird dabei eine Untersuchung nach Dezennien zugrundegelegt.)

3. Schließlich erforscht das TP die diskursiven Verhandlungen der ausgewählten Serien in der Fernsehkritik sowohl überregionaler Tages- und Wochenzeitungen als auch regionaler Organe. Im Mittelpunkt steht hierbei die Frage nach Kontinuität und Wandel in den Maßstäben für erfolgreiche Serialitäts-Gestaltung. Das TP geht davon aus, dass die Rezeption produktionsästhetische Konsequenzen hat, insofern sie konzeptionelle Neuausrichtungen steuert. Dies gilt etwa für die Anpassung an veränderte Zeitverhältnisse und Zielgruppen oder für regionalitätsspezifische Serialitätsmuster. Auf diese Weise nimmt das TP die Rückkopplungen zwischen Rezeption und Ästhetik der Serialität in den Blick.

Die diachrone Untersuchung der Krimireihe *Tatort* seit 1970 und deren zugleich synchrone Perspektivierung erlauben Aussagen über Bedingungen und Formen serieller Variation, führen also ins Zentrum der die Teilprojekte verbindenden Leitfrage der Forschergruppe – insbesondere zu den TPen von Jannidis/Winko, Surkamp, Jahn-Sudmann/Kelleter und Maase/Schmidt-Lauber besteht eine enge konzeptionelle Verbindung (s. 3.1).

## TP 3: Mayer/Denson

### **Serielle Figuren im Medienwechsel**

(Ruth Mayer/Shane Denson)

Das TP untersucht anhand von topischen Figuren, die sich in der populärkulturellen Imagination des 20. und 21. Jh.s fest etabliert haben (etwa: Frankenstein, Dracula, Sherlock Holmes, Tarzan, Fu-Manchu, James Bond, Superman, Batman) die komplexen Wechselbeziehungen zwischen den Prinzipien der Serialität und der

Medialität in ihrer historischen Entfaltung. Im Zentrum des Projekts stehen Figuren, deren populärkulturelle Karriere durch unterschiedliche Medien geprägt wurde, deren Inszenierung also einen oder mehrere Medienwechsel unterlief. Dabei geht es insbesondere darum zu untersuchen, wie sich unterschiedliche mediale Formen auf serielle Erzählinhalte auswirken. Es sind also – analog zur generellen Ausrichtung der Forschergruppe – weniger die Charakteristika der Repetitivität oder der Wiedererkennbarkeit, die hier mit Blick auf Prozesse der Serialisierung interessieren, als vielmehr die expliziten oder subtilen Revisionen der Figuren, die sich vor allem an Medienwechseln und Brüchen zwischen Repräsentationsformen festmachen lassen. Grundthese des TP ist, dass sich diese Inszenierungen von seriellen Figuren nicht nur mittels unterschiedlicher Medien vollziehen, sondern dass die Medialität und die Medien im Rahmen der Inszenierungen thematisch werden, dass die Inszenierung von seriellen Figuren also ein (auch formal-narrativ bedeutsames und folgenreiches) Moment medialer Selbstreflexivität aufweist. Das TP ist medientheoretisch, rezeptionsästhetisch und technik- und technologiehistorisch angelegt. Für die Forschergruppe soll das TP insbesondere die materiellen Rahmenbedingungen einer Ästhetik der Serialität erschließen.

#### TP 4: Kelleter/Stein

##### **Autorisierungspraktiken populären Erzählens am Beispiel der Gattungsgenese von Batman- und Spider-Man-Comics**

(Frank Kelleter/Daniel Stein)

Das TP geht von der Annahme aus, dass serielle Erzählformen in besonderer Weise dazu neigen, produktive Aktivitäten auf Seiten ihrer Rezipienten freizusetzen. Schon aufgrund der engen zeitlichen Verschränkung von Produktion und Erstrezeption nehmen Leser, Zuschauer oder Fans seit jeher einen vergleichsweise großen Einfluss auf Inhalt, Fortgang und Struktur kommerzieller Serien. Dieser Hang seriellen Erzählens zur *Popularisierung* (hier: zur Vermehrung und Diversifizierung kulturschaffender Handlungen) erzeugt *Autorisierungskonflikte*. Wie und von wem z. B. wird über die Legitimität unautorisierter Fortsetzungen und Umschreibungen verhandelt und entschieden? Wie begünstigen, kontrollieren oder kanalisieren professionelle Autoren die kreativen Partizipationsakte ihrer Adressaten? Wie werden sie selbst zu Adressaten ihres Publikums? Wie spiegeln sich diese Auseinandersetzungen in der ästhetischen Praxis autorisierter und unautorisierter Produkte? Welchen Wandel erfahren die bildungskulturell etablierten Handlungsrollen Autor / Leser durch populäre Serialität?

Diese Fragen lassen sich besonders gut mit Blick auf US-amerikanische Seriencomics untersuchen, da Autorisierungskonflikte hier außerordentlich explizit ausgetragen werden. Unser Schwerpunkt liegt dabei auf der Gattungsgenese des Superheldencomics, mit exemplarischem Fokus auf Batman- und Spider-Man-Comics ab 1962. Unser Erkenntnisinteresse richtet sich auf die Praxisperspektive produktiver Akteure, so wie diese über Leserbriefe, Fanzines, Fan Fiction, Blogs, aber auch über Selbstthematizierungen von professionellen Produzenten und Amateur-Produzenten sowie über die Kulturarbeit der Produkte selbst hermeneutisch und diskursanalytisch zugänglich ist.

## TP 5: Kelleter/Jahn-Sudmann

### Die historische Dynamik serieller Überbietung: Das Konzept des "Quality TV" in zeitgenössischen amerikanischen Fernsehserien

(Frank Kelleter/Andreas Jahn-Sudmann)

Das TP untersucht die Überbietungsdynamik populärer Serialität am Beispiel einer Entwicklung, die in der öffentlichen und zunehmend auch wissenschaftlichen Diskussion als eine der fortgeschrittensten Formen serieller Ästhetik gilt: des "komplexen" amerikanischen Fernsehromans seit ca. 1990. Wir fragen nach den historischen Bedingungen und Konsequenzen dieses Erscheinungstypus seriellen Erzählens.

Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass Serienformate inhärent zur Selbstreflexion ihrer eigenen Genese und künftigen Entwicklung herausfordern. Solche Selbstreflexion forciert ästhetische oder medientechnologische Steigerungen, mit der sich Serien selbst und gegenseitig überbieten. Überbietung ist somit eine historisch prominente Lösung des Grundproblems allen seriellen Erzählens, Standardisierung und Innovation, Invarianz und Variabilität, miteinander zu vereinen. Dieses Spannungsverhältnis ist zu beachten, wenn es darum geht, die Dynamik der Überbietung als Entwicklungsphänomen populärer Serialität zu untersuchen. Der Fokus des Teilprojektes liegt auf avancierten bzw. als avanciert geltenden amerikanischen Fernsehserien, da diese ein außergewöhnlich explizites Bewusstsein ihrer Position in der Geschichte seriellen Erzählens behaupten und in die eigene ästhetische Praxis aufnehmen (vgl. die Produktionspolitik der "rewatchability", die ausdrücklich darauf abzielt, werkästhetische Kategorien in die Rezeption serieller Artefakte einzuführen). Das Label "Quality TV" formuliert somit selbst einen historischen Überbietungsanspruch im Feld populärer Serialität, der vielfach über dieses Feld hinausweist bzw. seine Abgrenzung zu anderen Feldern kultureller Praxis seit den 1990ern kompliziert.

## TP 6: Lauer/Maase

### Sammeln: Praktiken der Serialität zwischen Populärkultur und Kanon

(Gerhard Lauer/Kaspar Maase)

Das TP untersucht an drei historischen Schnitten 1912 – 1961 – 2006 den Umgang der Deutschen Nationalbibliothek mit Heftroman-Serien und ihre Beziehungen zur parallelen Aktivität von Heftroman-Sammlern. Im ersten Querschnitt geht es um die 1912 gegründete Deutsche Bücherei. Die programmatische Neutralität ihres Sammelauftrags geriet in Konflikt mit der sozialen Exklusion so genannter „Schundliteratur“. Der zweite Querschnitt fokussiert exemplarisch den Umgang mit der seit 1961 erscheinenden, weltweit erfolgreichsten Heftroman-Serie: *Perry Rhodan*. Wie sammelten die Deutsche Bücherei in Leipzig und die Deutsche Bibliothek in Frankfurt eine Serie? Wie klassifizierten, katalogisierten, archivierten und machten sie „Kioskliteratur“ zugänglich, die auf den ersten Blick keinen Autor hat, kein Buch ist und keinen Werkanspruch erhebt? Der dritte Querschnitt analysiert die Folgen des "Gesetzes über die Deutsche Nationalbibliothek" vom 29. Juni 2006. Es erweitert den Auftrag um das Sammeln von Netzpublikationen und wirft damit das Problem auf, wie die digital noch schneller fließende Serialität von Heftromanen archiviert, zugänglich gehalten und damit überhaupt Teil kultureller

Selbstverständigung werden kann. Die Aktivitäten der Nationalbibliothek werden in Beziehung gesetzt zu denen organisierter Sammler, die seit den 1960ern wesentliche Aufgaben der nationalliterarischen Erschließung und Aufwertung von Heftromanserien und ihrer Autoren übernahmen.

Methodisch nutzt das TP Archivrecherche und Analyse von Katalogdaten, Beobachtung von Sammlerpraktiken und Experteninterviews mit Vertretern der Bibliotheken wie der Sammlerszene. Leitende Fragestellungen in systematischer wie historischer Absicht sind, im Rahmen einer kulturwissenschaftlichen Theorie des Archivs, die nach den Prozessen der Kanonisierung und der Distinktion zwischen Hoch- und Populärkultur.

## TP 7: Bendix/Maase

### **Serialität und Serialisierung in den Praktiken populärer Kultur: Soziale Positionierung durch Heft- und Fernsehserien**

(Regina Bendix/Kaspar Maase)

Das Teilprojekt untersucht die alltagsnahe Gestaltung von Phänomenen der Serialität, um Muster der Einbindung von Serien-Rezeption in Alltagspraxen, Lebensstilen und Fanszenen herauszuarbeiten. Dabei gilt dem Zeichencharakter von Objekten und Praktiken der Populärkultur besondere Aufmerksamkeit: Handlungen und Sachen sind Indikatoren für „Geschmack“ und dienen als symbolische Mittel der sozialen Positionierung. Das betrifft die Bewertung unterschiedlicher kultureller Felder von außen wie die Aktivitäten, mit denen Akteure Kapitalien innerhalb eines Feldes und Legitimität im sozialen Raum zu gewinnen suchen. Entsprechend wird im Rahmen ethnographischer Erfassung alltagseingebundener Praktiken im Umgang mit populären Serien die Frage nach Positionierungsdynamiken systematisch verfolgt. Dazu werden zwei Fallstudien – Romanheftserien (*Perry Rhodan*) und TV-Serien (*Tatort*) – vergleichend kombiniert. Im Gesamt der Forschergruppe wird damit einerseits Serialität als *Praxis* erhellt, die in differenten kulturellen Feldern unterschiedliche Gestalt annimmt, andererseits Wissen über Aspekte der *Distinktion* durch Seriennutzung und Handeln in serienbezogenen Szenen gewonnen. Besonders enge Verknüpfungen ergeben sich mit den Teilprojekten Kelleter/Stein (Fankulturen und Autorschaft), Lauer/Maase (Populäre Serien in Distinktionsstrukturen), Scherer/Stockinger (Distinktions- und Adressatenaspekte von *Tatort*).

Das TP untersucht ethnographisch Praktizierung, Inszenierung, Wahrnehmung und Bewertung von Serialität durch die beteiligten Akteure (Rezipienten/Fans, Produzenten, Vermittler, Kritiker). Es vergleicht systematisch folgende Aspekte: Wer nutzt die genannten Serien, in Kombination mit welchen anderen Kulturangeboten und in welchen Kontexten? Wie beziehen sich unterschiedliche Typen von Nutzern auf die Serialität der Produkte und wie bauen sie sie in den Alltag ein? Welche praktischen und diskursiven (De-)Legitimierungsstrategien werden verfolgt? Wie ist Serialität mit Institutionalisierung und Kanonisierung (Leser- und Zuschauergruppen, Fankultur) verknüpft? Welche Struktur haben Interaktionen zwischen „einfachen“ Nutzern, Fans, Kritikern und Produzenten?

Das Forschungsdesign umfasst neben Textanalysen in zur Verfügung stehenden Sekundärtexten und Primärquellen (Internetforen und Druckmedien) kontinuierliche teilnehmende Beobachtungen möglichst unterschiedlicher Nutzungsformen sowie qualitative Interviews mit verschiedenen Akteuren im Feld populärer Serialität. Die

spezifische Medialität der jeweiligen Populärprodukte erfordert unterschiedliche methodische Zugänge v.a. bei der Beobachtung. Der zu einer festen Sendezeit im privaten bis halb-öffentlichen Raum zu sehende *Tatort* erfordert andere Beobachtungssettings als die häusliche Lektüre von *PR*. Der Methodenmix passt sich den unterschiedlichen Feldern an. Kohärenz wird hergestellt durch Hypothesen, die die empirische Arbeit der beiden Teilstudien leiten. Danach führen unterschiedliche Trägerschaft (Alter, Geschlecht, Milieu), unterschiedliche Medialität (Hefte/TV), unterschiedliche Struktur der Angebote (Serie/Reihe) und unterschiedliche Genretradition (SF/Krimi) zu differenten Ausprägungen und Positionierungen von Seriennutzung. Zwischen eher restringierter individueller Heftnutzung, interaktiven und kreativen *Perry-Rhodan*-Fans und elaborierter *Tatort*-Kommunikation im Milieu gebildeter Mittelschichten kann so ein hochdifferenziertes Bild populärer Serialität gezeichnet werden.

## TP 8: Glaser

### **Distinktionsstrategien bildungskultureller und populärkultureller Serialität: Eine Untersuchung populärer Erzählformen in England zwischen 1860 und 1880**

(Brigitte Glaser)

Ausgangspunkt für das TP ist die Beobachtung, dass bereits in der frühen Phase der seriellen Produktion von englischer Literatur eine Differenzierung zwischen bildungskulturellem und populärkulturellem Erzählen eintrat. Die mechanische Reproduktion von Literatur begünstigte die Entwicklung einer Vielzahl von narrativen Textsorten (Penny Dreadfuls, Railway Literature, Boys' Own Stories, Detektivgeschichten sowie die ebenfalls seriell publizierten Sensation Novels, aber auch die großen Gesellschaftsromane), in denen sich rasch distinguierende Elemente herauszubilden begannen.

Untersucht werden ästhetische und narrative Distinktionsstrategien, die Autoren zwischen 1860 und 1880 einsetzten, um sich innerhalb der Konventionen populärer Serialität zu positionieren oder sich von eben diesen Konventionen zu distanzieren, ohne jedoch das Massenpublikum der Zeit zu verlieren. Von Relevanz ist zudem die Art der seriellen Publikation (z.B. in „penny sheets“ oder in Zeitschriften unterschiedlicher Ausrichtung), aber auch der soziokulturelle Hintergrund, der das Experimentieren mit verschiedenen Formen von Serialität beförderte, d.h im 19. Jahrhundert etwa die Diskussion – basierend auf Reformbestrebungen, die seit den 1830er Jahren zunahmen – welche Gefahren von einem Massenlesepublikum (oft gleich gesetzt mit „the mob“) ausgehen könnten. Von Bedeutung sind weiterhin die Rezeptionsintention und -wirkung serialisierter Publikationen oder die Frage nach der Leserlenkung durch bestimmte Figurenkonstellationen und Figurentypen. Im Vergleich stehen unterschiedliche Formen seriellen Erzählens, nämlich populäre Penny Dreadfuls sowie seriell publizierte Romane, in denen sich der Einsatz wiederkehrender Figurentypen als serielles Merkmal abzeichnet. Unter diesen Romanen finden sich sowohl die ebenso populären, jedoch ein differenzierteres Publikum ansprechenden Sensation Novels, wie auch komplexere Texte, die sich zu frühen bildungskulturellen Romanzyklen zusammenfügten.

## Assoziiertes Projekt Rippl

### Seriality in Graphic Novels

(Gabriele Rippl)

Over the last thirty years an incredible number of comics and graphic novels have been published and have enjoyed enthusiastic popular reception and increasing academic appreciation in the Anglophone world. Licensing and merchandising have made many comic books and graphic novels' characters aside from such perennials as Superman and Batman more widely known to the general public than ever. The cult status of comics and graphic novels is revealed by the fact that they are prone to 'remediation' (Bolter/Grusin 1999) and diversification. Their protagonists have conquered other media of popular culture: they have re-appeared on posters in sitcoms, posed on t-shirts, they have even been adopted as mascots of certain subcultures, several movies and videogames are based on them, and such heavily promoted events as Spiderman's wedding, the death of Superman and the death of Captain America received widespread media coverage.

At the center of this project are Anglophone graphic novels of the 1980s, 1990s and 2000s, which are characterized by their bi-mediality – they combine images with text – and which have been published in printed form. While writer-artists like Art Spiegelman (*Maus: A Survivor's Tale*), Joe Sacco (*Safe Area Goražde*) and Chris Ware (*Jimmy Corrigan: The Smartest Kid on Earth*) are responsible for both text and pictures of their works, many graphic novels are collaborative works and as such need writers, scripters and plotters to outline the whole story and pencillers, inkers and colorists to render the story in visual form. Graphic novel writers like Neil Gaiman (*Sandman*), Alan Moore (*Watchmen*) and Frank Miller (*The Dark Knight Returns*) collaborate with well-known graphic artists such as Dave McKean, Dave Gibbons, Bryon Talbot, Mark Buckingham, Gene Wolfe, and Eddie Campbell, bringing to life this bi-medial art form.

Despite their incredible success, comics and graphic novels have often been stigmatized as popular-culture products and lowbrow entertainment, being primarily suitable for children and the uneducated masses. Due to the increasing importance of cultural studies and their interest in popular forms, comics and graphic novels with their repetitive structures, their formulaic plots and effects of recognition have experienced a re-evaluation. While cultural, economic and ideological issues should play an important role in any analysis of cultural phenomena, we would like to claim that an in-depth analysis of the distinct poetics, aesthetics and practice of seriality are indispensable when dealing with graphic novels. Our project aims to investigate seriality in graphic novels in detail and to develop a typology of serial phenomena whose specific functions and effects will be described. Our hypothesis is that seriality based on bi-mediality differs from other forms of seriality such as mono-medial ones. Since graphic novels are based on the intricate interaction of and competition between the two media, text and image, it will be important to analyze – with the help of general media theory – the specifics of seriality based on bi-mediality. This has to be done in connection with questions concerning bi-medial storytelling and intermedial narratology – emerging fields in the humanities to which the project will contribute.

Seminar für Englische Philologie | Abt. Nordamerikastudien  
Käte-Hamburger-Weg 3, 37073 Göttingen

Lichtenberg-Kolleg  
Historische Sternwarte der Universität Göttingen  
Geismar Landstraße 11, 37083 Göttingen